

Gemeindebrief

der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Wenceslai Wurzen

Dezember 2021 / Januar 2022

Liebe Leserinnen und Leser,

es erreicht Sie ein Gemeindebrief in anderer und einfacher Form, weil die aktuelle Corona-Lage eine verlässliche Planung kaum zulässt. Dennoch möchten wir mit Ihnen in Kontakt bleiben. Wir sind für Sie da! Bitte melden Sie sich, wenn Sie ein offenes Ohr, Zuspruch oder praktische Hilfe benötigen (Tel. 03425-905016 oder 90500).

Vor wenigen Wochen hätte keiner gedacht, dass wir die Advents- und Weihnachtszeit wieder nur im kleinen Kreise feiern dürfen. Die Landeskirche und unser Kirchenvorstand stehen genau wie die Verantwortlichen in der Politik vor der Frage, was möglich ist und was eingeschränkt werden muss, um das Infektionsgeschehen durch Kontaktbeschränkungen zu minimieren. Das Virus ist eine reale Bedrohung. Sachsen hat bundesweit die höchsten Fallzahlen. Die Intensivstationen arbeiten an der Belastungsgrenze. Als Kirchengemeinde stehen wir zu unserer gesellschaftlichen Verantwortung und gehen den Weg der Kontaktreduzierung mit. Im Sinne der christlichen Nächstenliebe bitten wir Sie, sich darauf einzulassen.

Das bedeutet für uns als Kirchengemeinde ganz konkret, dass alle Veranstaltungen und Konzerte bis auf Weiteres nicht stattfinden. Und dennoch fällt Kirche nicht aus. Unsere Gotteshäuser bleiben geöffnet und wir laden ein zu Gottesdiensten und musikalischen Andachten. Die jeweiligen Zeiten finden Sie im Inneren des Kirchenblattes.

Nach der neuen sächsischen Corona-Schutzverordnung gilt nun aber für alle Besucher die **3-G-Regel**, welche die Pflicht zur Vorlage eines Impf-, Genesenen- oder Testnachweises beinhaltet. Wer keinen Nachweis hat, bringe bitte einen Selbsttest mit und vollziehe ihn vor Ort. Dafür ist aber ausreichend Zeit einzuplanen. Weiterhin gelten Abstandsregeln und das Tragen einer **FFP2-Maske**.

Eine besondere Herausforderung wird der Heilig Abend sein. In Wurzen wird es keine Krippenspiele geben. Stattdessen findet in St. Wenceslai die Kinder- und Familienkirche in mehreren Durchgängen statt, zu denen sich angemeldet werden muss. Im Dom laden wir zu Christvespern mit Kirchenmusik ein.

Um bei allen Gottesdiensten einen reibungslosen Einlass zu ermöglichen, ist es ratsam, den eingelegten Zettel mit Namen und Kontaktdaten auszufüllen und am Eingang abzugeben. Die Daten werden sicher verwahrt und nach vier Wochen vernichtet.

Die Adventszeit ist für uns eine besondere Zeit der Erwartung, der Vorbereitung, der Besinnung und der inneren Einkehr. Wir spüren, dass dies für uns eine neue Bedeutung bekommen kann. Die Adventszeit war ursprünglich eine Fastenzeit. Fasten bedeutet, sich zurückzunehmen und auf Dinge zu verzichten. Das tun wir jetzt, mehr oder weniger freiwillig. Umso mehr führt uns die Weihnachtsgeschichte anschaulich vor Augen: Unter herausfordernden Bedingungen, auf anstrengenden Wegen und in unverhofften Wendungen kommt Gott. Sein Licht strahlt mitten in der Finsternis dieser Welt und der unseres Herzens. Möge uns der Segen Gottes in dieser schwierigen Advents- und Weihnachtszeit begleiten und spürbar werden. Bleiben Sie behütet und gesund.

Es grüßt im Namen des Kirchenvorstandes und aller Mitarbeitenden herzlich, *Ihr Pfarrer Alexander Wieckowski*

Gottesdienste in WURZEN im Dezember 2021 und im Januar 2022

So., 5. Dez. 2. Advent

10.00 Uhr Dom, Pfr. Wieckowski

10.00 Uhr St. Wenceslai, Kinder- und Familienkirche, Diakon Hanspach*

So., 12. Dez. 3. Advent

10.00 Uhr Dom, Pfr. Wieckowski

10.00 Uhr St. Wenceslai, Kinder- und Familienkirche, Diakon Hanspach*

So., 19. Dez. 4. Advent

10.00 Uhr Dom, Vikar Fiedler, Pfr. Wieckowski

17.00 Uhr Dom, Aussendung des Friedenslichts, Pfr. Wieckowski mit Pfadfinder

Fr. 24. Dez. Heilig Abend

St. Wenceslai, Kinder- und Familienkirche, Diakon Hanspach*

15.00 Uhr Dom, musikalische Christvesper, Pfr. Wieckowski

16.30 Uhr Dom, musikalische Christvesper, Pfr. Wieckowski

18.00 Uhr Dom, musikalische Christvesper, Pfr. Wieckowski

22.00 Uhr Dom, Orgelmusik und Texte, Kantorin Oyamada, Pfr. Wieckowski

Sa. 25. Dez., 1. Christtag

10.00 Uhr Dom, Pfr. Wieckowski

So. 26. Dez., 2. Christtag

10.00 Uhr Dom, Vikar Fiedler, Pfr. Wieckowski

10.00 Uhr St. Wenceslai, Kinder- und Familienkirche, Diakon Hanspach*

Fr. 31. Dez., Altjahresabend

17.00 Uhr Dom, Orgelmusik und Texte, St. Seebaß, Pfr. Wieckowski

Sa. 1. Jan., Neujahr

16.30 Uhr Dom, GD zur Jahreslosung, Vikar Fiedler, Pfr. Wieckowski

So. 2. Jan., 1. So. n. Weihnachten

10.00 Uhr Dom, Pfr. Wieckowski

So., 9. Jan., 1. So. n. Epiphania

10.00 Uhr Dom, Pfr. Wieckowski,

10.00 Uhr St. Wenceslai, Kinder- und Familienkirche, Diakon Hanspach*

So., 16. Jan., 2. So. n. Epiphania

10.00 Uhr Dom, Pfrn. Fichtner

So., 23. Jan., 3. So. n. Epiphania

10.00 Uhr Dom, Pfr. Wieckowski

10.00 Uhr St. Wenceslai, Kinder- und Familienkirche, Diakon Hanspach*

So., 30. Jan., Letzter So. nach Epiphania

10.00 Uhr Dom, Pfr. Wieckowski

10.00 Uhr St. Wenceslai, Kinder- und Familienkirche, Diakon Hanspach*

* Nur mit Anmeldung bei Diakon Hanspach unter Tel.: 0177/9117615

Geistliches Wort zur Advents- und Weihnachtszeit

Die derzeitige Corona-Lage mit den hohen Inzidenzwerten auch in unserem Landkreis lässt keine Advents- und Weihnachtsstimmung aufkommen. Das Leben wird für viele zu einer echten Grenzerfahrung. In Krankenhäusern ringen Ärzte und Pflegende um Menschenleben. Lehrer, Erzieher, Pfleger sind am Limit ihrer Arbeitsbelastung. Andere sorgen sich um ihre berufliche Existenz. Eltern müssen den Spagat zwischen ihrer Arbeit und der Betreuung ihrer Kinder leisten. Nicht wenige leiden unter den fehlenden Kontakten und der Einsamkeit. Die Ungewissheit über den weiteren Pandemieverlauf sorgt für eine Dauerspannung, die uns dünnhäutig werden lässt und uns alle überfordert. Es herrscht ein Gefühl der Machtlosigkeit, der Frustration und des Niedergeschlagen-Seins. Viele wissen nicht wohin mit ihrer Wut über die unverfügbare Situation und die damit verbundenen Einschränkungen. Es ist schon im Kleinen – in den Familien, Freundeskreisen, in unserer Kirchgemeinde – dissonant. Im Großen erst recht, gerade auch wenn ich unsere Betroffenheit in Relation setze zu Menschen in anderen Teilen unserer Welt, die noch unter ganz anderen Voraussetzungen zurechtkommen müssen.

Hier hinein hören wir die Frohe Botschaft von Weihnachten: **Fürchtet euch nicht, Jesus der Retter ist da!** Auf einmal bekommt die Weihnachtserzählung eine neue Aktualität. Schon damals war die Situation keine leichte. Weder für die Hirten auf dem Felde in Bethlehem noch für die Menschen, die im Chaos einer angeordneten Volkszählung unterwegs waren. Und mitten in diese Lage kommt Gott und wird Mensch. Er teilt unser Leben in Freud und Leid. Gott geht mit durch alle Dunkelheiten, die wir erleben müssen und eröffnet uns dadurch neue Zukunft. So war es damals, so ist es heute. Diejenigen, die mit ihrer Kraft am Ende sind, die Verzweifelten, die Niedergeschlagenen, sie alle müssen nirgends hingehen, um zu Gott zu kommen, sondern Gott kommt zu ihnen. Unser Herz ist für Gott genauso ein heiliger Raum wie unsere Wurzener Kirchen. Darum entscheiden sie mit gutem Gewissen selbst, ob sie angesichts der Lage, in die Kirche gehen oder doch lieber zu Hause bleiben. Weihnachten ist nicht das Fest der selbstbewussten Macher, sondern derer, die sich ihre Ohnmacht eingestehen und sich trösten lassen.

Darum feiern wir bewusst Advent und Weihnachten, sowohl zu Hause als auch in unseren Kirchen mit den nötigen und notwendigen Auflagen. Gott will die Krise mit uns gemeinsam durchstehen und uns für die Bewältigung Kraft und Zuversicht geben. Schließen wir Frieden mit der eigenen Begrenztheit und der, der anderen. Wir brauchen einander. Segen Gottes möge uns dabei begleiten.

Zum Umgang miteinander

In dieser aufgewühlten Zeit kommt es ganz bewusst auf unseren Umgang miteinander an. Jeder hat seine Meinung, auch zu Corona und den vorgeschriebenen Regeln. Und jeder will dabei verantwortungsvoll durch die Pandemie kommen. Aber vom Meinen ist es oft nicht weit zum Urteilen, manchmal auch zum Verurteilen und Aburteilen. In den tagespolitischen Debatten ist das zu hören, und wer einmal am Medien- oder gar am Internetpranger gestanden hat, wird auf sehr lange Zeit seines Lebens nicht mehr froh. Aber sind wir wirklich so sicher in unseren Meinungen und Wertungen? Müssen wir nicht im Rückblick auf unser bisheriges Leben feststellen, dass wir unsere Meinungen und Ansichten schon oft geändert haben? Nichts ist ohne sein Gegenteil wahr, hat der Schriftsteller Martin Walser einmal geschrieben. Denn wenn wir uns die einzelnen Argumente vornehmen, die von der jeweiligen Seite eingebracht werden, stellen wir fest: Da ist immer mindestens ein Funke Wahrheit dabei. Die Schiefelage entsteht dann, dass dieser eine Funke Wahrheit als die gesamte Wahrheit verkauft wird. Aber Wahrheit entsteht im Dialog von unterschiedlichen Meinungen und Positionen und sieht je nach Lebenslage für den einzelnen Menschen berechtigterweise sehr unterschiedlich aus. Ja, dieser Dialogprozess um die Wahrheit kann sehr anstrengend sein. Da werden der Gegenpartei die Kompetenzen abgesprochen. Da werden Experten zitiert, die die eigene Meinung unterstützen, und die Experten mit anderen Erkenntnissen werden ignoriert oder gar verunglimpft. Da geht es um Macht, Prestige und Eitelkeiten. Der Blick auf all die Meinungen, die ich schon mit Nachdruck vertreten und später wieder zurückgenommen habe, sollte mich Vorsicht lehren. Denn allzu oft stellt sich die Meinung, die wir von etwas oder jemanden haben, als Trennwand zwischen uns und der Wirklichkeit. Schließlich sehen wir dann nur noch das, was wir sehen wollen. Darum gehen wir respektvoll miteinander um! Das gilt in dieser Zeit gerade auch im Hinblick auf das Impfen und die Diskussion um eine mögliche Impfpflicht. Ich freue mich mit jedem, der durch die Impfung vor einem schweren Covid-19-Verlauf und den Nachwirkungen bewahrt wurde. Ich leide aber auch mit denen, die Impfschäden erlitten haben. Über Langzeitfolgen kann absolut Sicheres nur mit Langzeiterfahrungen gesagt werden. Darum sind wir alle Lernende, auch unsere Wissenschaftler, Mediziner und Politiker. Eine Stigmatisierung der Ungeimpften verbietet sich. Der Gegner ist allein das Virus. Zugleich muss aber auch klar sein: Jeder trägt Verantwortung für sich und sein Gegenüber. Darum sollte gelten: Ein Schnelltest zu Hause vor dem Besuch eines Gottesdienstes oder einer Veranstaltung und das Tragen einer Maske sind keine Überforderung und sollte für jeden möglich sein. Mögen wir gut durch diese Zeit kommen! – Gott befohlen, Ihr Pfarrer A. Wieckowski